

Um Werte zu vermitteln, muss man sie vorleben

Betina Seibold berät in der Familienbildungsstätte Eltern bei der schwierigen Suche nach Erziehungszielen

Vom 12.02.2005

Das Tagblatt tritt mit seinem Jahresthema Werte heute in die "zweite Phase". Es geht in den nächsten Monaten um Kinder und Jugendliche. In diesem Samstagsgespräch und in einer am Dienstag beginnenden Serie befassen wir uns mit den Werten in der Kindererziehung.

Von unserem Mitarbeiter Christian Lahr

"Kinder haben von Anfang an eine eigene Persönlichkeit", ist sich Betina Seibold sicher. Die Lehrerin, die wieder "stärkere Konturen" in der Erziehung sieht, konzipiert in der Evangelischen Familienbildungsstätte Kurse für Eltern, Samstagsgespräch bei denen es vor allem um Erziehungsberatung und Wertevermittlung geht.

"Der Gesprächsbedarf am Anfang der Familienphase ist sehr groß", berichtet Betina Seibold. Sie führt das auf die "immer perfektionistischeren Ansprüche" der heutigen Eltern zurück, die häufig sehr gut ausgebildet seien - nur für das Elterndasein gebe es nun mal keine Ausbildung.

Seibold nimmt einen Schluck Tee und wartet geduldig auf die nächste Frage. Sie scheint genau die richtige Gesprächspartnerin für ein schwieriges Thema zu sein - welche Werte in der Kindererziehung heute eine Rolle spielen und wie man diese Werte vermittelt.

"Werte kann man nicht vermitteln, die muss man vorleben", kommt es wie aus der Pistole geschossen. Dabei sei vor allem wichtig, "dass die Eltern authentisch sind", dass sie keine Doppelmoral nach dem Motto "Mein Kind darf das nicht, aber ich mache das trotzdem so" zeigen.

Die 1953 geborene Pädagogin ist selbst Mutter von zwei Kindern und konzipiert bei der Evangelischen Familienbildungsstätte (FBS) in der Emser Straße die Angebote für Rat suchende Eltern und Familien. Angefangen hatte es auf Honorarbasis mit einer Eltern-Kind-Gruppe, später übernahm sie den Aufbau der Tagesmütter-Vermittlung. Seit etwa fünf Jahren verantwortet die Haupt- und Realschullehrerin für Deutsch und Kunst in der Familienbildungsstätte den Fachbereich "Familie, Erziehung, Gesellschaft", den sie eigentlich lieber "Mit Kindern leben - mit Familie leben" nennen würde.

Und welche Werte sind den Eltern für ihre Kinder wichtig? Betina Seibold lächelt, und die Antwort fällt nicht eindimensional aus: ***"Alle Eltern wollen, dass ihre Kinder tolerante, höfliche, zuvorkommende und sozial verträgliche Menschen werden"***, berichtet sie. Gerade deshalb hätten viele Eltern Probleme damit, wenn sich zum Beispiel Kleinkinder am Anfang vermeintlich "unsozial" verhielten, alles für sich reklamierten und nichts abgeben wollten. Die Expertin beruhigt besorgte Eltern: "Das gehört dazu - am Anfang denkt ein Kind nur an sich selbst, es muss erst langsam lernen, dass es auch Sinn machen kann, zu teilen."

Insgesamt beobachtet Betina Seibold, dass sich in Zeiten knapper Kassen die Sichtweise auch in der Erziehung verändert. Werte, die vermeintlich für eine ökonomische Sicherheit sorgen, werden zunehmend wichtigere Erziehungsziele, ***Bildung gewinne etwa im Vergleich zu Umweltschutz oder Selbstverwirklichung spürbar an Gewicht. Und selbst "Höflichkeit und gutes Benehmen" sowie das gewissenhafte Erledigen von Aufgaben stehen heute wieder hoch im Kurs.***

Dazu passe auch, dass Eltern "viel stärker informiert sein wollen, was ihr Kind den Tag über macht", dass bereits für Kindergartenkinder ein umfangreiches Programm organisiert werde, was nicht selten zur kompletten Überforderung der Kinder führe. Betina Seibold ist "tieftraurig" darüber, dass Kinder auch in diesem Zusammenhang ein "Luxusgut" geworden seien: "Kinder erfüllen im Haushalt keine Funktion - sie haben quasi keine natürlichen Aufgaben mehr."

"Allerdings", sagt die Pädagogin der Familienbildungsstätte zum Abschluss augenzwinkernd, "unterliegen alle Werte und Erziehungsziele konjunkturellen Schwankungen". Will heißen, dass auch die Erziehungsziele für Kinder sich von Generation zu Generation ändern - was durchaus seine Vorteile habe. Eines freilich sei relativ neu und erfülle sie ein wenig mit Sorge: "Mir scheint, dass zunehmend mehr Menschen ihre Wertvorstellungen anhand von Fernsehshows oder TV-Serien entwickeln. Und ob das so gut ist, muss man erst einmal abwarten."

Quelle: www.main-rheiner.de